

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 1 Ngr.

„Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Locomotive, Telegraph und Tagespresse.

III.

Unwahrscheinlich ist es nicht, daß es in der Zeit der stärksten Rückgelung und der Herrschaft eines beinahe fanatischen Anathema gegen jede geistige Bewegung der modernen Zeit gelungen sein würde, die Lebendigkeit des nationalen Bewusstseins endlich wieder ganz zu vertilgen. In die Nähe dieses Ziels war man ja auch um die Zeit gelangt, als die Bundesexekution in Kurhessen operirte und die Herzogthümer der dänischen Nachwillkür überlassen wurden. Aber in gewisser Art rettete damals der dynastische Zwiespalt das nationale Bewußtsein. Indem die österreichische und die preussische Partei für ihre Ansprüche und Pläne plaidirten, war jede fortwährend genöthigt, an die nationalpolitische Einheitsidee zu appelliren. Allerdings wurde, weil dieser Ausdruck bloß als Firma und Deckmantel von sehr bestimmten Sonderinteressen vorgeschoben war, der Gedanke und das Princip der Nationalität aufs ärgste verkrüppelt und verzerrt. Auch war damit durchaus nicht gehindert, solche Organe, welche dem gegenüber die Reinheit des Begriffs und eine organische Fortbildung seiner Gestaltungen verfolgten, mit dem polizeilichen Confiscationsrecht zu maßregeln und mit den excentrischsten Ausdeutungen der Pressegesetze mundtot zu machen. Unterdessen waren jedoch die Eisenbahnneze fortgesponnen, die Telegraphenlinien weiter gezogen worden. Beides zunächst freilich in manchem der bisher zurückgebliebenen Staaten mit dem ausgesprochenen Zwecke raschster und zusammenfassender Förderung der Restaurationsmaßregeln. In den sechsen verfloßenen Jahren hatte es aber als politische Pflicht gegolten, dem „Volke“ die Benutzung der öffentlichen Verkehrsanstalten möglichst zu erleichtern; auch die Restauration erkannte eine politische Klugheit darin, nach dieser Richtung nicht restringirend zu verfahren, damit das tief ernüchterte Publicum in seiner misgestimmten Apathie den politischen Gedanken nicht wieder bebrüte, sondern sich den materiellen Interessen möglichst ausschließlich zuwenden. Auch war die Förderung der materiellen Interessen, die Anregung lebhaften Geschäftsverkehrs, die Beschäftigung der arbeitenden Classen keine bloße politische Klugheit, sondern ebenso sehr eine dringende Nothwendigkeit. Allüberall war während der Bewegungsjahre der Verbrauch des Staats ungeheuer gewachsen, während die Finanzen zurückgegangen waren; im Publicum hatte Verarmung und Erwerbslosigkeit weite Kreise gezogen, das Capital nicht roulirt. Der Hohn, womit man nun von manchen Seiten in die niedergedrückten Massen hineinrief, jetzt müßten sie die Kosten ihrer Tollheit bezahlen, denn Revolutionen seien theuer, mochte kleinen und neuen Machthabern wol eine innere Satisfaction gewähren; aber er schlug keine Finanzquellen aus dem vertrockneten Boden. Nur Anregung der Volksthätigkeit und Gelegenheit zu deren reger Entfaltung durch die Verkehrsmittel konnte außer den augenblicklichen Steuern dem zu restaurirenden Staate zuverlässig fließende Quellen erschaffen. Zugleich erlebte sich wol auch in den Kammern manche Finanzforderung leichter, wenn man auf die Einnahmen von den Eisenbahnen sprach, auf die fort und fort eröffneten Strecken hinwies, Beispiele rascher Krisen beibrachte und bei etwaigen Fragen an den Ministertisch, welche Erkundigungen aus fernen Orten wünschenswerth machten, rasch eine Depesche absandte und noch vor dem Schlusse der Sitzung die empfangene Antwort verlas.

Solchen Anstößen folgte das Publicum gern. Eigentlich erst jetzt, indem sich die Hauptmasken des deutschen Bahnnetzes schlossen, wurde der Dampfwagen ein recht integrierender Theil seiner Geschäftsbewegung. Andere Interessen waren zurückgetreten, in der neuen Sorge um den Erwerb concentrirten sich alle Gedanken. Aber indem die „kleinen Leute“ zu neuer Anknüpfung unterbrochener Verbindungen mehr als früher reisten, indem endlich auch die Ströme der Vergnügungsfreisenden sich nach Jahren wieder in vollen Fluten ausbreiteten, vermittelte sich auch immer mehr die — um uns so auszudrücken — persönliche Bekanntschaft der Stämme und Länder miteinander, welche nach ihrer wirren Anknüpfung im Parlament zu Frankfurt eigentlich nur durch die Nachrichten der Presse, wie eine verbotene Liebe, fortgehalten worden war. Die Verschmelzung der materiellen Interessen war es jetzt, was den nationalen Gedanken im Bewußtsein erhielt, so wenig auch gerade jetzt die Presse für seine Belebung im höhern Sinne zu thun vermochte. Denn eben im Zusammenhange mit der restaurativen Politik, welche das Publicum ausschließlich auf die materiellen Interessen hinzudrängen suchte und in jedem Bedenken gegen die Unfehlbarkeit der neuen Staatsweisheit, in jedem Zweifel an der Vollkommenheit der neuen Zustände, in jeder Erinnerung an das „Jahr der Tollheit“ neue „Revolutionsgelüste“, fortwährende „Umsturzpläne“ und überall das Gespenst der „europäischen Propaganda“ erblickte — eben als Consequenz dieser äußersten Reactionsflut war die Handhabung der Preßpolizei über alle Massen peinlich und die Existenz jedes selbständigen Blatts bei der geringsten Ver-

anlassung aufs äußerste bedroht. Wahlos stellte die erbitterte Bureaukratie alle Blätter, die selbständig blieben, unter die Präsuntion, Quellen und Verbreiter staatsgefährlicher Lehren, Gegner der wiederhergestellten Ordnung, Feinde der historischen Stammeigenthümlichkeit und jeder Einzelsoveränität zu sein. Ja, es war noch mild, wenn man die Presse in Hauch und Bogen (natürlich mit Ausnahme der subventionirten und inspirationsdürftigen Blätter) einer systematischen Opposition gegen alle Regierungsmaßregeln, des Mangels an Achtung gegen die Autorität, der Verbreitung von Unzufriedenheit, der absichtlichen Lähmung aller gouvernementalen Energie beschuldigte.

Zu derselben Zeit und unter der Herrschaft solcher Stimmungen wurde aber der Beschluß zur Herstellung eines Bundespressegesetzes gefaßt. Unter solchen Eindrücken wurden die Vorberathungen der dafür einberufenen Fachmänner gepflogen. Mit solchen Voraussetzungen wurden die principiellen Grundlagen festgesetzt! Diese Umstände bei seiner intellectuellen Erzeugung darf man nicht vergessen, wenn es nach vier Jahren, da es endlich als „Normen“ geboren wurde, als eine nachhinkende und darum unter den veränderten Verhältnissen weder berechnete noch berufene „rettende That“ erschien. Es fand eigentlich kaum mehr etwas zu thun, als hier und da Cautionen zu erschaffen, die principielle Machtvollkommenheit principiell so zu erweitern, wie sie es praktisch schon überall war, und den Grundsatz auszusprechen, welcher ebenfalls bereits ausgeführt oder in der Ausführung begriffen war, nämlich, daß die Aburtheilung der Preshvergehen den Schwurgerichten zu entziehen sei. Die Presse war schon fast allenthalben aufs äußerste zusammengedrückt und, wo sie es nicht war, durch äußere Einflüsse und die Zeitströmung so eingängstigt, daß sie sicherlich keine moralische Nothigung zu solchen Normen bot. Hätten die Eisenbahnen und Telegraphen nicht bestanden, so hätten die Zeitungen längst darauf verzichten müssen, anstatt mit den verpönten Erörterungen nationalpolitischer Anliegen, durch sorgfältige Mittheilungen von den Vorgängen und Ereignissen in den verschiedensten Theilen unsers Vaterlandes die wirtschaftliche, sociale und wissenschaftliche Bildung der Nation zu fördern, die geistigen Strömungen des Nordens und Südens, Westens und Ostens zu vermitteln und solchermaßen mittelbar die nationale Sache zu fördern. Denn bei langsamerer Beförderung der thatsächlichen Nachrichten würde sich dem Leser eines Blatts nicht das Nebeneinander der Tagesgeschichte gezeigt haben; die tägliche Zeitung hätte keinen nahezu synchronistischen Ueberblick über das Vaterland geboten, welcher anstatt des rings bedrohten Leitartikels sprechen mußte, sondern einen wirren Notizenknäuel, in welchen nur mit Mühe einige rubricirende und chronikalische Zusammenordnungen des Zusammengehörigen zu bringen gewesen wäre. Welcher Zeitungsleser hat aber dafür die Zeit, welcher das Gedächtniß dafür?

Noch andere Elemente waren aber ungefähr gleichzeitig mit den Pressegesetzen direct handelnd in die Presse eingetreten, welche den selbständigen und unabhängigen Zeitungen ihre Aufgabe überaus erschwereten. Nämlich einerseits die Herstellung einer direct gouvernementalen und also äußerst begünstigten Presse; andererseits Bildung einer nicht offen gouvernementalen, sondern erst allmählig in ihrem Wirken, noch schwerer in den ihr affiliirten Persönlichkeiten erkennbaren inspirirten und subventionirten Publicistik. Während die eigentlich gouvernementalen Blätter — mit einem amtlichen Theil und officiöser Bedeutung ihrer außeramtlichen Spalten — im Streite um Deutschlands nationalpolitische Gestaltung sich ziemlich indifferent verhielten, bildete diese Publicistik um sie Gruppen von mehr oder minder officiösen Organen, welche doch ihre ministeriellen Bezüge fortwährend in Abrede stellten. Die hier beteiligten Mitarbeiter, welche ihre Parolen und Notizen meist unmittelbar aus den Cabineten, also rascher und häufig zuverlässiger als andere Berichterstatter erhielten, suchten natürlich auch in andere vielgelesene Blätter einzudringen. Wollten diese sich von den inspirirten Journalen nicht den Rang an Neuheit und Frische der Nachrichten ablaufen lassen, so waren sie fast gezwungen, die sich neu und unbefangenen bietenden Berichterstatter aufzunehmen. Entledigen konnten sie sich ihrer dann auch nicht, wenn sie das Tendenzlose ihrer Mittheilungen und die Abhängigkeit ihres Raisonnements erkannten, weil ihnen dies den Makel „principieller Opposition“ und seiner Consequenzen zugezogen, eine Menge von verwendbarem Material aber entfremdet hätte. Gegen die kleinern Blätter verfuhr man an manchen Stellen auch noch mit materiellen Mitteln, um sie zu einer gouvernementalen Haltung zu bringen. Entweder wurden sie mit polizeilichen Maßregelungen müde gemacht, oder man bedrohte sie mit Entziehung der amtlichen Anzeigen, mit Vorenthaltung gewisser kleiner Begünstigungen etc. Den nicht gefügigen großen Zeitungen wurden aber allerlei Hindernisse bereitet, wurde selbst hier und da die Alternative gestellt, entweder von der administrativen Strenge fortwährend verfolgt zu werden oder sich zur Aufnahme aller von einer bestimmten Stelle